

Ach, allergnädigster Kayser, König und Herr! wie blutet mir das Herz, wenn ich denke, wie werth, wie hochgeachtet das Evangelium Jesu Christi unter den
 a15 aufgelklärtesten Menschen in allen Welttheilen seyn könnte, was für Siege es über Unglauben und Laster erringen, wie ganz anders als bisher es auf die Besserung und Heiligung der Menschen wirken, und was für in die Augen fallende Einflüsse auf Moralität und Glückseligkeit dasselbe zeigen würde, wenn es von allen Unrath menschlicher Hypothesen und Meinungen gereinigt und zu seiner ursprünglichen Lauterkeit und Einfalt zurückgeführt würde.

O möchten doch Ew. Kayserl. Majestät von Gott auserkohren seyn, alle diejenigen vor der Wuth der Verfolgung zu schützen, welche Kraft und Muth haben an diesem großen Anliegen der Menschheit zu arbeiten, den unübersehligen Wust der Systemsreligion zu untersuchen und das reine Gold der göttlichen und seeligmachenden Christusreligion wieder herauszufinden.

Möchte unter Allerhöchstdero Regierung der Tag anbrechen, da in dem
 a16 christlichen | Europa alle die für Christen gehalten und in den Rechten des Staats und der Menschheit geschützt werden, *welche Jesum Christum verehren und seine Lehren befolgen* – ohne gezwungen zu seyn, sich Kefisch oder Paulisch oder Papisch oder Calvinisch oder Luthrisch zu nennen und auf Menschenwort zu schwören.

Und möchten doch Allerhöchstdieselben geruhen, mit Langmuth und Schonung auf mich unschuldig Verfolgten vom Thron der Majestät herabzublicken, und nun mein Glaubensbekenntniß in Gnaden von mir anzunehmen.

Was ich glaube und nicht glaube.

1.

„Ich glaube, daß ich und alle Menschen Sünder sind, welche der Gnade und Erbarmung Gottes bedürfen. Daß aber dieses (daß wir Sünder sind) uns angebohren sey und daß alle Menschen mit der Neigung zu allem Bösen auf die Welt kommen, | daran zweifle ich. Vielmehr scheinen mir die
 a17 Menschen an ihrem Verderben selbst Schuld zu haben. Denn ich bemerke in ihnen von Natur so viel herrliche Anlagen zur Tugend, so viel angebohrne, edle Gefühle und Neigungen, daß vielleicht nur eine andere Erziehungsmethode und von Tyranney und Luxus mehr entfernte Lebensart nöthig wäre, um der Menschheit ihre ursprüngliche Güte wiederzugeben.“]

2. „Ich glaube, daß der Mensch, so wie er alles Gute Gott zu verdanken hat, auch all sein moralisches Gute, was in ihm ist, der Gnade Gottes schuldig sey. Daß aber Gott die Besserung der Menschen selbst wirke, und der

Mensch nichts thue, als Gott stille halte, ist wider die Schrift, und beru-
het dieser Irrthum grösten theils auf dem Wort *Gnade*, welches die meisten
Lehrer der Kirche bisher gemisdeutet haben.[“]

3. „Ich glaube, daß uns Gott aus blosser Gnade unsre Sünden vergiebt,
und daß unsere Tugend und unser Eifer im Guten, da er selbst im Grunde
Wohlthat Gottes und mit so viel Mängeln und Unvollkommenheiten
befleckt ist, einer ganzen Ewigkeit voll Lohn und | Seeligkeit nicht werth a18
sey: Daß aber doch unsere Besserung und Tugend auf der einen Seite die
Bedingung sey, unter welcher uns Gott Vergebung der Sünde und ewige
Seeligkeit um Christi willen (d. h. weil er diese Gnadengeschenke allen
Tugendhaften durch Jesum Christum verheißen und versiegelt hat) erthei-
let, und daß sie auf der andern Seite die natürliche Quelle der höchsten
Seeligkeit ist, aus welcher dieselbe von selbst erfolget. Daß aber Gott blos
um eines Menschenopfers willen mir meine Sünden vergebe, und um einer
fremden Tugend willen die Flecken der Meinigen übersehe, das ist wider
meine Vernunft, und habe ich auch nie etwas davon in h. Schrift gefun-
den.[“]

4. „Ich glaube, daß Gott den Aposteln seinen Geist gegeben hat; daß aber
dieser Geist eine dritte Person in der Gottheit sey, davon bin ich nicht
überzeugt: vielmehr finde ich in heiliger Schrift keine andre Bedeutung
von dem *πνευμα αγιων* als diese beyden: daß es entweder göttlich gewirkte
Gaben, Talente und Kräfte anzeigt, oder das nomen Dei selbst, welcher
diese Gaben mittheilt.[“]

| 5. „Ich glaube, daß Gott in und mit Christo war, und daß wir folglich a19
alle den Sohn zu ehren verbunden sind, wie wir den Vater ehren: allein
wie Gott in Christo war, ob nach Athanasius Vorstellungsart (welche ich
gerade für die schlechteste halte) oder nach Arius oder Sabellius oder eines
andern Meynung, das ist für den Zweck der Religion d. h. für die Besserung
und Beruhigung der Menschen, sehr gleichgültig, und sollte nie mit kirchli-
cher Autorität entschieden, sondern jedem überlassen werden, wie er sich
denken will. Indessen scheint mir so viel aus Vernunft und Schrift bis zur
höchsten Evidenz erweißlich, daß Christus und der einige Gott Jehovah,
den er seinen Vater nennt, sehr verschieden sind, und daß wenigstens Chris-
tus nicht in dem nämlichen Sinne Gott heisse, in welchen es der einige Gott
Jehovah heißt; wie er sich denn selbst über diese Benennung Joh. 10. deut-
lich und ehrlich genug erklärt hat; wenn er denen, die ihm Gotteslästerung
vorwarfen, sagt: – Wenn die Schrift alle die *Gott* nennt, *προς ους ο λογος*
θεου εγενετο, d. h. die göttliche Aufklärungen zu Belehrung der Menschen
erhalten haben, wie könnte ich *mir* über diese Benennung ei|nen Vorwurf a20